

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 113 (1995)  
**Heft:** 33/34

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Blicke in den Rückspiegel

Das ist keine Aufforderung, die durch ihre Auszeichnung als Überschrift noch mehr Gewicht erhalten sollte, als es das - fehlende - Ausufezeichen bereits erwirken müsste, sondern ganz einfach ein gedankliches Stimulans, das, wie ich hoffe, für einmal wie gesagt die Sicht nach rückwärts schmackhaft machen soll. Natürlich weiss ich, dass daraus weder ein «Standpunkt» im gängigen Sinne mit Moral und Nutzanwendung erwächst, noch dass überhaupt eine Rückschau sich das Signum der allgemeinen Beliebtheit verdienen könnte. Nein, die Gegenwart verliert zumeist ihren Reiz, sobald sie Vergangenheit wird, und nur die Prospektion von dem, was vor uns liegt, hat Chancen, ernst genommen zu werden.

Ganz so einseitig stehen die Zeichen nun aber doch nicht. Was hier in Schwarzweiss-Manier zunächst enttäuschend einfach klingt, ist in Wirklichkeit eigentlich doch ein faszinierendes, nuancenreiches Wechselspiel: ein Hin und Her vom Gestern über das Heute zum Morgen, ein sublimes Verschieben der Gewichte auf der Zeitachse, das um so aufschlussreicher und wichtiger erscheint, je grösser die Distanz zum Beginn des eigenen bewussten Erlebens ist. Oder anders gesagt: Der Fundus an Erfahrung versetzt mich in die Lage, eben dieses Wechselspiel gleichsam objektiviert in halbwegs verlässlichen Relationen zu sehen, in Relationen jedenfalls, die allzu grosse Verzerrungen ausschliessen.

Nun zählt auch die Erfahrung zu denjenigen Begriffen, die in bestimmtem thematischen Umfeld suspekt klingen. Wir sollten sie trotzdem nicht unter ihrem Wert einstufen, auch wenn sie zugegebenermassen nicht nur Massstäbe konstituiert und Fundamente verfestigt, sondern manchmal auch die freie und klare Sicht nach vorne verengt, beeinträchtigt, frische innovative Impulse abschwächt und nicht selten einer gewissen Eitelkeit Vorschub leistet. Dann wandert der Blick in die Vergangenheit durch die sonnenbeschienenen Hänge der Erinnerung - «Warum das Vergangene uns so lieblich dünkt? Aus demselben Grunde, warum eine Graswiese mit Blumen aus der Entfernung ein Blumenbeet scheint!» -

Der Umgang mit der Vergangenheit ist nicht leicht, aber die Beschäftigung mit ihr, das Zurückgehen in sie, hat auch ihren schillenden Reiz. In ihr ist reichlich Stoff zur Freude, zur Zufriedenheit, zum Unmut, zur Verdrossenheit, auch zur Gleichgültigkeit.

Aber: «Wir halten uns nie an die Gegenwart. Der Zukunft greifen wir vor, als zu langsam, und gleichsam um sie zu beschleunigen; der Vergangenheit erinnern wir uns, um sie als zu flüchtig aufzuhalten. So unklug, schweifen wir in Zeiten, die uns nicht angehören und denken nicht an die einzige, die unser ist!». (Pascal, Pensées). Damit schliesse ich in diesem Heft mein über zwei Dezennien gepflegtes Dossier. Jüngere Hände werden ein neues eröffnen.

Bruno Odermatt